

# WIR

## Wissenswertes aus dem

# INTEGRATIONS RAT

Nr. 18

integrationsrat.



nürnberg.de

Okt. 2013

### 40 Jahre Partizipation von Zugewanderten in Nürnberg

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Integrationsrates konnten İlhan Postaloglu und Antonio Fernandez vom Vorstand des Integrationsrates am 23.10.2013 im Stadtrat sprechen.

Der 1973 gegründete Ausländerbeirat der Stadt Nürnberg war das zweite Gremium für eine demokratisch legitimierte Interessenvertretung der Zuwanderer in Deutschland. Seitdem haben sich die ehrenamtlichen Mitglieder des Ausländerbeirates und seit 1984 des Aussiedlerbeirates sowie ab 2010 des Integrationsrates intensiv für die Interessen der zugewanderten Menschen und damit für eine gleichberechtigte Teilhabe eingesetzt.

İlhan Postaloglu betonte die Bedeutung des Einsatzes für das Bleiberecht der in den 60er Jahren eingewanderten sog. „Gastarbeiter“, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der Situation der Flüchtlinge von heute habe.

Er verwies auf die rassistischen Anschläge gegen Ausländer und auf Diskriminierungen unter anderem bei der Wohnungssuche. Niemand dürfe aufgrund von Nationalität, Hautfarbe oder Weltanschauung diskriminiert werden. Daher seien die Forderungen nach Teilhabe, insbesondere nach dem kommunalen Wahlrecht und nach der doppelten Staatsbürgerschaft für alle Zuwanderer hochaktuell.

Die Integration der Kinder in die Kindertagesstätten und in die Regelklassen sei sehr wichtig. Man lege dabei großen Wert auf eine interkulturelle Pädagogik und auf die Anerkennung und Förderung der verschiedenen Muttersprachen der Kinder. Obwohl man durchaus Fortschritte sähe, gäbe es immer noch einen großen Nachholbedarf zur Herstellung der Chancengleichheit. Denn noch immer seien z.B. viele Kinder mit Migrationshintergrund überproportional an den Mittelschulen

und unterproportional an den Gymnasien vertreten.

Schließlich wünsche man sich eine reale interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung. Das bedeutet, der Integrationsrat möchte mehr Menschen mit Migrationshintergrund und mit interkultureller Kompetenz und Muttersprachenkenntnissen in den Ämtern sehen. Die öffentlichen Ausschreibungen sollten die Mehrsprachigkeit als Zusatzqualifikation enthalten.

Der Integrationsrat wünscht sich, dass die Stadt Nürnberg die Willkommenskultur weiter ausdehne. Man sollte auch in Zukunft die Vielfalt der hier lebenden Menschen als eine Bereicherung betrachten, dies sei das Beste zum Wohle der Allgemeinheit. Der Integrationsrat sollte daher mehr Mitspracherechte erhalten.

Die Vertreter von SPD, CSU, Grüne, FDP und Linke Liste gratulierten und dankten dem Integrationsrat für seine Arbeit. Oberbürgermeister Dr. Maly meinte, der Integrationsrat sei einerseits ein wichtiger Mahner für noch ausstehende Anstrengungen, andererseits sei er ein Leuchtturm der Integration.

#### Weitere Informationen:

- „40 Jahre Partizipation von Zugewanderten in Nürnberg. Eine Geschichte in Bildern“, Hrsg. Stadt Nürnberg – Geschäftsstelle des Integrationsrates, 2013
- „Vor 40 Jahren – von den Anfängen des Nürnberger Ausländerbeirates“, Artikel von Jochen Menzel und Gülseren Suzan, in: Nürnberg interkulturell, Zeitung des Integrationsrates, 2013
- „Ein Fremder ist nicht immer ein Fremder ....“ 40 Jahre – vom Ausländerbeirat zum Integrationsrat, Film von Jochen Menzel und Gülseren Suzan 2013 ([www.transfers-film.de](http://www.transfers-film.de))

## Gemeinwesen-Mediation der Stadt Nürnberg

Zukünftig wird die Gemeinwesen-Mediation in städtischer Trägerschaft angeboten. Die Stadträte der Integrationskommission begrüßen das vom Menschenrechtsbüro und dem Integrationsrat vorgelegte Konzept. Aus einem Modellprojekt soll nun eine Dauereinrichtung werden.

Schon 2011 regte der Integrationsrat an, im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ einen Zuschuss für das sog. „Miteinander-Projekt“ zu beantragen. Das „Miteinander-Projekt“ sollte laut Konzept einen Beitrag zur Förderung des solidarischen Zusammenlebens der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichster Herkunft und kultureller Orientierung leisten. Angestrebt wurde, das interkulturelle Zusammenleben im Stadtteil und in der Nachbarschaft durch konstruktive Konfliktbearbeitung positiv zu beeinflussen. Gleichzeitig sollten längerfristig Maßnahmen zur Entwicklung einer konstruktiven Streitkultur und zur Förderung und Sicherung eines toleranten und friedlichen Miteinanders in der Stadt in die Wege geleitet werden. Das durch das Bundesprogramm geförderte Projekt wurde ab 2012 von der Arbeiterwohlfahrt in Kooperation mit dem Nürnberger Integrationsrat und dem Menschenrechtsbüro durchgeführt. Es wurde eine interkulturell zusammengesetzte Gruppe gebildet, die zunächst eine Ausbildung zur Mediation für den sozialen Nahraum erhielt (die 200stündige Ausbildung erfolgte durch Dr. Andrea Vermeer, anerkannte Ausbilderin des Bundesverbandes Mediation e.V.). Es handelte sich um 16 Personen unterschiedlicher Herkunft: Von den teilnehmenden neun Frauen und sieben Männern haben elf einen Zuwanderungshintergrund mit folgenden Herkunftsländern: Äthiopien, Brasilien, Griechenland, Kongo, Russland, Spanien, Türkei, Vietnam sowie Deutschland.

An Sprachen können demzufolge neben Deutsch abgedeckt werden: Arabisch, Englisch, Französisch, Galizisch, Griechisch, Kurdisch, Lali, Lingala, Kikongo, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tigrinya, Türkisch, Vietnamesisch. Die beruflichen Hintergründe der Auszubildenden reichen vom Lehramt über Betriebsrätstätigkeit bis hin zu Juristen und zur Sozialarbeit.

Die Mediatoren/innen stehen nun für drei Jahre als Ehrenamtliche zur Verfügung, um bei Konflikten in der Nachbarschaft, im Stadtteil und in interkulturellen Zusammenhängen zu vermitteln. Zusammen mit den bereits seit einem Jahrzehnt tätigen Mediatorinnen und Mediatoren des ehemaligen Netzwerks interkulturelle Mediation bilden die beiden Gruppen nun die Gemeinwesen-Mediation Nürnberg/ Vermittlung bei Konflikten in der Nachbarschaft, im Stadtteil und in interkultu-

rellen Zusammenhängen. Das Menschenrechtsbüro übernimmt die Koordination des neuen Netzwerks. Es werden auch noch weitere Sprachen abgedeckt wie Bosnisch, Italienisch, Kroatisch, Philippinisch, Polnisch, Serbisch, Tscherkessisch.

Seit Juli 2013 fungiert die neu zusammengesetzte Gruppe unter dem Namen „Gemeinwesen-Mediation Nürnberg/ Vermittlung bei Konflikten in der Nachbarschaft, im Stadtteil und in interkulturellen Zusammenhängen“. Mit diesem neuen Namen soll ausgedrückt werden, dass es ein Netzwerk von städtischen Beschäftigten, von in der Sozialarbeit bei Wohlfahrtsverbänden und Vereinen Tätigen sowie von ehrenamtlichen Mediatorinnen und Mediatoren gibt, die im sozialen Nahraum friedensstiftend aktiv werden.

Die Mediatorinnen und Mediatoren engagieren sich für das Ziel der „Förderung des interkulturellen Zusammenlebens in der Stadt“. Sie bearbeiten – möglichst in ihrem jeweiligen sozialen Kontext – konfliktbeladene Themen, zum Beispiel im sozialen Nahraum, in der Nachbarschaft, in Vereinen, im Umfeld von Behörden, Freizeit-, Sport- und Bildungseinrichtungen sowie am Arbeitsplatz. Nicht selten liegt den Konflikten ein Diskriminierungsvorfall zugrunde.

Da es sich in der Regel um Konfliktfälle im Zusammenhang von Diskriminierung, Rassismus und sozialer Schieflage handelt, ist das Mediationsangebot im Augenblick noch kostenlos. Werden hingegen Konfliktfälle etwa im Bereich der Wirtschaft gemeldet, muss auf die Mediationsangebote des freien Marktes verwiesen werden.

Die Stadt Nürnberg leistet mit der Gemeinwesen-Mediation einen wichtigen Beitrag für das friedliche Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger. Auch durch das am 26.07.2012 in Kraft getretene Mediationsgesetz wird das Ziel verfolgt, die Streitkultur in Deutschland nachhaltig zu verbessern und die außergerichtliche Streitbeilegung und die Mediation im Bewusstsein der Bevölkerung verstärkt zu verankern.

Die Clearingstelle dieses Netzwerks ist beim Menschenrechtsbüro angesiedelt. Dort können Betroffene die Problemfälle melden, diese werden erfasst und an die entsprechenden Mediatorinnen und Mediatoren zur Bearbeitung weitervermittelt. Die Zuständigkeit im Menschenrechtsbüro liegt beim Beauftragten für Diskriminierungsfragen.

### *Weitere Infos und Kontakt:*

Gemeinwesen-Mediation Nürnberg  
c/o Beauftragter für Diskriminierungsfragen beim Menschenrechtsbüro der Stadt Nürnberg,  
Tel. 0911 - 231 10312  
[menschenrechte@stadt.nuernberg.de](mailto:menschenrechte@stadt.nuernberg.de)  
[www.gemeinwesen-mediation.de](http://www.gemeinwesen-mediation.de)

**Quelle: Bericht in der Integrationskommission vom 10.10.2013 sowie einstimmige Beschlüsse des Integrationsrates vom 18.10.2011 und 08.10.2013 – Antragstellerinnen: Lemia Yiyit und Angela Trumheller (geb. Hauk)**

## **Interkultureller Kalender 2014**

Der Interkulturelle Kalender 2014 ist ab Mitte November in der Geschäftsstelle des Integrationsrates im Internationalen Haus erhältlich. Er ist als Wandkalender in den Formaten DIN A 1 und DIN A 2 erhältlich und wird in Nürnberg kostenlos abgegeben.

## **Terminhinweise**

- 2. Nürnberger interkultureller Marktplatz der AWO: 26.10.2013, 11:00 – 14:00 Uhr, Karl-Bröger-Str. 9, Nürnberg
- Sitzung des erweiterten Vorstandes des Integrationsrates: 12.11.2013, 17:30 Uhr, Internationales Haus, Nürnberg
- Sitzung des Integrationsrates: 10.12.2013, 16:00 Uhr, Rathaus Nürnberg
- Fachtag Bildung und Arbeit für Flüchtlinge: 11.12.2013, 9:30 – 17:00 Uhr, K 4 Kulturzentrum, Nürnberg (Bay. Flüchtlingsrat u.a.)
- Sitzung der Kommission für Integration: 19.12.2013, 15:00 Uhr, Rathaus Nürnberg

## Impressum:

Geschäftsstelle des Integrationsrates,  
Internationales Haus,  
Hans-Sachs-Platz 2, 90403 Nürnberg,  
Tel. 0911/231-3185, Fax 0911/231-8516,  
E-Mail: [integrationsrat@stadt.nuernberg.de](mailto:integrationsrat@stadt.nuernberg.de),  
Internet: [www.integrationsrat.nuernberg.de](http://www.integrationsrat.nuernberg.de),  
Redaktion: Diana Liberova, Friedrich Popp,  
V.i.S.d.P.: Diana Liberova, Hans-Sachs-Platz 2,  
90403 Nürnberg